

DAS KNK ALS PORTAL & VISION

Das Künstlernetz Neukölln (KNK) steckt Ende 2008 in keiner Krise. Die Kosten zur Betreuung der Internet-Plattform sind durch die seit 2007 eingeführten geringfügigen Mitgliederbeiträge gedeckt, die Fluktuation der Mitglieder hat eine gesunde Logik und das Interesse an Neuköllner Kultur ist groß und wächst weiter.

Der reibungslose Betrieb des KNK besteht zu 50% aus der **INTERNEN Selbstverwaltung** und zu 50% aus der **EXTERNEN Redaktion** – je nachdem, welche akuten Ziele (Updates, Projekte, Marketing) angestrebt werden, lassen sich die Anteile in beide Richtungen verschieben. Die Redaktion wiederum lässt sich in 2 miteinander verzahnte Aufgabenbereiche einteilen, die im Büro-Alltag motivationsfördernd wirken, wenn sich die Redakteure ergänzen und gemeinsame Erfolge durch gezielte Aufgabenteilung feiern können: der ONLINE- und der OFFLINE-Sektor. Nun im Detail:

Die gesunde punapau-Logik

Mitglieder werden meist Mitglieder, weil sie entweder keine eigene Domain betreiben oder

trotzdem das Portal nutzen wollen, um **erstens:** sich mit Kollegen zu vernetzen bzw. gemeinsam zu präsentieren; **zweitens:** das quasi grenzenlose Speichervolumen der Plattform als Blog, Archiv, Presse, Werbung oder bessere Visitenkarte für ihre Profession auszuschlachten; **drittens:** den Sprung aus der *"kreativen Einsamkeit"* in die Sichtbarwerdung als Gefundenwerdung überhaupt zu vollziehen.

Das Aufnahmeverfahren besteht aus keiner Jury, wodurch das SELBSTBEWUSSTSEIN der künstlerischen Identität & Qualität gefragt und gefordert ist. Da die Mitgliedschaft rein praktisch-technisch gesehen nur aus der Online-Präsenz besteht, ist der erste und einzige Schritt zur Entscheidung auch zugleich der wichtigste: die ganz triviale Beschäftigung mit der COMPUTER-TASTATUR als unser *konkretes Werkzeug* durch das "initiatische" Ausfüllen/Abschicken des Online-Anmeldeformulars zur Teilnahme am punapau-Crashkurs. So mancher Mitgliedschaftsanwärter mußte danach beim Durchlesen der notwendigen Crashkurs-Details feststellen, daß ihm sowohl die nötigen Computer-Grundkenntnisse als auch die Konzentrationsfähigkeit auf das digitale Medium an sich (noch) fehlen, um die zukünftigen eigenen Unterseiten ("Objekte") aufzubauen, selbständig zu bearbeiten und regelmäßig zu pflegen.

Spitzen und Eisbergspitzen

Seit 2004 gibt es die Plattform und seit 2005 einen externen Redaktionsposten, nachdem der ehrenamtliche Versuch mehrerer Mitglieder als Gruppe zweimal gescheitert war, die künstlerische Selbstverwaltung auch auf redaktionelle Dienste auszudehnen. Das Jahr 2005 stand ganz im Zeichen von Projekten, Events und dem Relaunch (Stichwort "Weißer Winkel" als Verleih- und Verkaufsbutton unter allen Werken), um mithilfe des Künstlernetzes als Spitze des Eisberges im öffentlichen Raum zu zeigen, daß unter der Neuköllner Oberfläche ein gigantischer Brocken an Kreativität schlummert. Die weitere Entwicklung der Kunstszene innerhalb aller Neuköllner Kieze hat das seitdem bewiesen!

Für das Jahr 2006 gab es bereits zwei Redaktionsposten, so daß wir auch zweigleisig verfahren konnten: einerseits die Organisation von Events, andererseits die klarere Strukturierung des Portals sowie dessen Säuberung von Karteileichen, die aus zwei Künstlersorten bestanden: **zum einen jene**, die zum Startschuß (dem "Launchen") der Plattform mit ihren Steckbriefen und Abbildungen von Werken beigetragen hatten, davon aber teilweise angeblich nichts (mehr) wußten *[in der heißen Gründungsphase des Schillerpalais-Vereins aus einer*

Kiezkünstlerinitiative, die zur Anmietung der Räume für die Produzenten-Galerie führte, wurden zunächst alle Daten von beteiligten Künstlern für diverse Projekte euphorisch gesammelt und zur allgemeinen Werbung auf ALLEN Ebenen verwertet] – und **zum anderen jene**, die sich durch Nichtzahlung des erstmaligen Jahresbeitrages ab 2007 zum Austritt entschieden hatten, um andere Wege einzuschlagen.

Nach der Gesundheitskrüppelung im Sommer 2007 [*die mir persönlich aufgrund von Überstunden einen Tinnitus durch 3 verschobene Halswirbel einhandelte*] begann die zweite Aufbauphase: neue Neuköllner Kulturschaffende wurden Mitglieder, die oft selber Projekte in ihren Kiezen betreuen. Bestes Beispiel dafür sind Annette Köhn von der Musenstube und Tim Schneider von der Karmanojabar (Theater Gaya). In vielen lokalen und überregionalen Ausstellungen finden sich zudem immer häufiger auch zahlreiche Namen von KNK-Mitgliedern...

Stand der Dinge: Update and down

Das Jahr 2008 verging viel zu schnell und war von einer dreifachen Depression geprägt: **1.** die anhaltende Finanzkrise im Schillerpalais, unter der auch die vereinigte Jahresausstellung (aus Vereins- & Portalmitgliedern) zu leiden hatte; **2.** der mehrmonatige fragile Zustand des punapau-Programms nach dem Server-Absturz, worunter

die Redaktion auf allen Ebenen litt; und **3.** ein subtiler Personalmangel an eigenständig visionären Fachkräften, der zur allgemeinen "*Stagnation in Routine*" führte. Mit diesem letzten Punkt bin ich wieder am Anfang meiner Rede angelangt, nämlich bei der Motivationsförderung im Online- und Offline-Sektor der Redaktion:

Aus meiner Sicht begann die "*Bewußtseinskrise*" des Schillerpalais (inclusive KNK-Portal) mit der allmählichen Abschaffung des expliziten Postens einer PERMANENTEN Projektleitung als Supervisor und "logistische Seele" des Betriebes mit der konkreten Funktion als Ansprechpartner für sämtliche Einzelprojekte [*nur zur Erinnerung: das KNK ist ein sogenanntes "Projekt" des Schillerpalais, wenn auch nicht nur temporär wie ein Event oder eine Ausstellung, und wenn auch finanziell emanzipiert durch die Jahresbeiträge & Crashkurs-Gebühren als eigene Einnahmen*]. Stattdessen sind seitdem sowohl der Vorstand als auch der Presseposten (teilweise deckungsgleich) bemüht, diese Aufgabe trotz ihres Absorbiertseins durch laufende Projekte zusätzlich nebenbei zu erfüllen. Ein solcher Leitungsposten kann und sollte aber durch den objektiven Überblick über das oft spontane bis panische und improvisierte Geschehen im üblichen Galeriebetrieb die leicht auftretenden Kommunikationsdefizite und kontra-

produktiven Mißverständnisse ausgleichen, bevor sich eine Schneeflocke in eine fahrlässige Lawine verwandelt.

Das externe Büro des Künstlernetzes sollte dringend durch zwei **GEMEINSAM** regelmäßig **ANWESENDE** Redakteure besetzt werden, die sich durch "*euphorische Kompetenz(en)*" ohne Profilneurosen auszeichnen und sich dadurch am Arbeitsplatz gegenseitig bei Laune halten. Für das wirklich effiziente Zusammenspiel von Online- und Offline-Faktoren ist ein kreativer und offener Informationsfluss notwendig sowie eine inspirative und konspirative Aufgabenteilung, die den jeweiligen Talenten entspringt und entspricht.

Welche Vision macht Sinn?

Während es 2005 nur wenige einschlägige Kunstszene-Lokalitäten gab, wo dementsprechend nur ebenso wenige Flyer und Plakate rumflogen, wie z.B. in der legendären ersten Berliner Croissanterie, dem sogenannten "Neuköllner Klein-Paris", gehen heute die KNK-Mitglieder-Werbepostkarten genauso wie die 48-Std-Festival-Faltflyer (vom Partner Kulturnetzwerk e.V.) in der Hochglanzpapierflut unter, die uns über fast täglich stattfindende Kunstszene-Events auf dem Laufenden hält. Ich erachte es in dieser kreativ aufblühenden Epoche des Armutsbezirkes nicht

als ein peinliches Armutszeugnis oder gar ideologischen Verrat an der INHALTLICHEN *"Freiheit der Kunst"*, wenn das Künstlernetz mit großen Firmen oder Stiftungen als Sponsoren kooperieren würde, sondern im Gegenteil: Es wird dringend Geld benötigt, um Maßnahmen einer stabilen Redaktion zu garantieren, die das POTENZIAL DES PORTALS vorantreiben und im laufenden Szene-Betrieb wahrnehmbar machen.

Parallel dazu sollten und müßten sich alle KNK-Mitglieder innerlich verpflichtet fühlen (ganz im Sinne von: verbunden/vernetzt), sowohl die redaktionellen Angebote, die für sie geschaffen wurden, tatsächlich zu benutzen, damit sich durch gezielte Links für die Kunst werben lässt [*nur ein Beispiel zur Veranschaulichung: die Unterseite für "Neue Beiträge" ist inzwischen mehr Archiv denn aktuell*], als auch in ihrer selbständigen Werbung (online genauso wie offline) auf ihre PORTAL-PRÄSENZ hinzuweisen.

Nur das tatkräftige Zusammenspiel aus SELBST verwalteten Inhalten der Künstler und der daraus resultierenden MÖGLICHKEIT, auf vorhandene Inhalte aufmerksam zu machen, führen zu einer LEBENDIGEN Domain, die ihren Namen verdient: ein Künstler-NETZ zu sein...